

Dr. Hans Schingen, TA i.R.

Circovirusinfektion

Circoviren sind die Auslöser der Jungtaubenkrankheit, die uns seit etwa 15 Jahren Sorgen bereitet. Circovirusinfektionen führen zu einer Immunschwäche, die nur im ersten Lebensjahr zu ernsthaften Erkrankungen führen. Die oft verlustreichen Erkrankungen werden durch Sekundärinfektionen bedingt, die sich ungehemmt ausbreiten können (Colibakterien, Trichomonaden und andere). Nähere Ausführungen dazu sind dem Franzosenjournal 2014 zu entnehmen.

Da Virusinfektionen ursächlich nur mit Hilfe von Impfungen bekämpft werden können, wäre die Entwicklung eines Impfstoffes die effektivste Möglichkeit das Krankheitsgeschehen zu beherrschen. Die Industrie wird uns diese Hoffnung aber aus Kostengründen in absehbarer Zeit nicht erfüllen.

Bereits 2014 unternahm ich den Versuch mit einem Circovirusimpfstoff für Schweine die Jungtauben zu immunisieren. Der Erfolg war aber unbefriedigend, eine Schutzwirkung konnte ich nicht erkennen.

Im gleichen Jahr veröffentlichte Manfred Kleemann einen Bericht in der Geflügelzeitung über Impfversuche mit Circovirusimpfstoff eines anderen Herstellers und ermutigenden Ergebnissen. Nach Rücksprachen mit dem Autor und eigenen Versuchen zur optimalen Impfstoffmenge, impfte ich im September 2015 meinen gesamten Jungtaubenbestand und den eines Zuchtfreundes mit „Ingelvac CircoFLEX“. Der Impfstoff steht in 10 ml Flaschen zur Verfügung und ist impffertig. Eine Impfstoffmenge von 0,25 ml je Taube erwies sich als gut verträglich, während höhere Dosen (bis 0,35 ml) die Tiere (Französische Kröpfer) erheblich belasteten. Ich verabreichte den Impfstoff in den Brustmuskel und konnte mit 0,25 ml keine Störungen des Allgemeinbefindens oder sonstige Störungen feststellen.

Nach den ersten Ausstellungen stellte sich der erhoffte Erfolg nur zum Teil ein. Die meisten Jungtauben, besonders die nicht ausgestellten Spätjungen, erkrankten mit Durchfall, Erbrechen und gestörtem Allgemeinbefinden. Allerdings war der Krankheitsverlauf milder, nur zwei bis drei Tage dauernd, ohne jegliche Verluste. Während der Erkrankungstage verabreichte ich Elektrolyte, Amoxicillin und Ridzol, was vielleicht nicht dringend nötig war, aber sicherheitshalber doch gegeben wurde.

In diesem Jahr beschloss ich alle Tauben Anfang September zu impfen und alle Spätjungen doppelt im Abstand von drei Wochen jeweils mit 0,25 ml intramuskulär. Während die Erstimpfung, wie im Vorjahr, ohne erkennbare Belastung verlief, bewirkte die Zweitimpfung eine deutlich stärkere Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens. Nach 24 Stunden waren die Impflinge aber wieder fit, Verluste traten nicht auf.

Nach den ersten Ausstellungen gab es auch in diesem Jahr Jungtiere, die leichte

Symptome zeigten. Unterschiede bei den einmal und zweimal geimpften Tauben waren nicht feststellbar, d.h. das zweimalige Impfen scheint keine Vorteile zu bringen. Insgesamt erkrankten nur ein Drittel der Jungtauben, zumeist die Jüngerer, mit mildem Krankheitsverlauf. Bei den ausgestellten Tieren wurden keine Krankheitssymptome gesehen. Es wurden keine Antibiotika eingesetzt, sondern nur Elektrolyte und immunsteigernde Zubereitungen. Die meisten Erkrankten erholten sich innerhalb von zwei Tagen, Verluste traten nicht auf. Die ebenfalls einmal geimpften Jungtauben des Zuchtfreundes erkrankten weder im Vorjahr noch in diesem, es gab in dem Bestand allerdings auch keine Spätjungen.

Auch bei anderen Erkrankungen wurde in der Vergangenheit Impfstoffe verwendet, die ursprünglich für andere Tierarten zugelassen waren. Die ersten Impfungen gegen Paramyxovirose beispielsweise erfolgten mit ND-Vakzine für Hühner. Für verwandte Erreger gibt es häufig eine so genannte Kreuzimmunität, d.h. es wird auch gegen verwandte Erreger durch Impfung ein Schutz ausgebildet.

Der Impfstoffhersteller geht bei Schweinen von einer Verminderung klinischer Symptome aus, von einer Verkürzung der Virämie und somit von einer Abmilderung und Verkürzung der Krankheitserscheinungen. Eine völlige Verhinderung von Symptomen wird auch bei Ferkeln nicht erreicht.

Ohne hier den Anspruch auf statistisch gesicherter, wissenschaftlicher Untersuchung zu erheben, sind die Erfahrungen mit der „Circoflex“-Impfung der Tauben durchaus positiv. Weitere Erfahrungen sind nötig, um ein abschließendes Urteil zu fällen. Sehr wichtig ist, dass keine chronischen Infektionen die Tiere zusätzlich belasten. Wurmbefall, Salmonellen, Chlamydien, Trichomonaden u.a. sollten nicht im Bestand verankert sein, da eine Circovirusinfektion dann nicht zu beherrschen ist.

Züchter, die in den letzten Jahren große Probleme mit der Jungtaubenkrankheit hatten, kann die Impfung empfohlen werden, auch wenn der Impfstoff offiziell nicht für Tauben zugelassen ist. Da der Impfschutz vom Hersteller mit drei Monaten angegeben ist, sollte der September als Impfmonat in Betracht gezogen werden. Empfehlenswert ist die einmalige Impfung des Gesamtbestandes. Die Notwendigkeit der Alttierimpfung ist umstritten und stützt sich nicht auf große Versuchsreihen.

Von einigen Kollegen wird eine Impfung mit bestandsspezifischer Colivakzine empfohlen, da Colikeime für die meisten Krankheitszeichen der Jungtaubenkrankheit verantwortlich sind. Nach meinen Kenntnissen wird damit ein ähnlicher Effekt wie bei der Circovirus-Impfung erreicht, ist aber kostenintensiver. Wenn es neue Erkenntnisse gibt, werde ich darüber berichten.